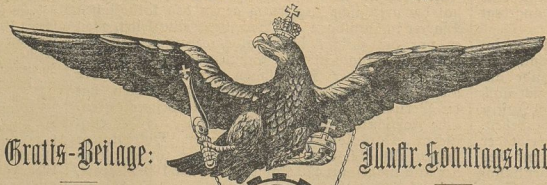


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 21.

Dienstag, den 19. Februar 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

— Wie es in der Welt steht. Am heutigen Dienstag wird die Eröffnung des neu gewählten Reichstages durch den Kaiser stattfinden. Und es scheint, als ob Kaiser Wilhelm II. den Wunsch hegt, in der Throneide, welche er vor den verammelten Abgeordneten im Weißen Saale des Berliner Schlosses verlesen wird, auch diejenigen Empfindungen auszudrücken, die ihn selbst befehlen, und denen er schon in seiner Ansprache an die Berliner Bevölkerung in der Nacht zum 6. Februar kurzen Ausdruck verliehen hat. Wenigstens deuten darauf, die jetzt fast täglich stattfindenden Konferenzen zwischen dem Monarchen und seinem ersten Ratgeber hin. Selbstverständlich hat Herr Bülow als einzig verantwortlicher Reichsminister hierbei eine gewichtige Stimme, und nicht minder die verbundenen Regierungen, und so wollen wir hoffen, daß das erste Wort von allerhöchster Stelle an die neu gewählten Vertreter des Volkes der Stimmung vollkommene Niederschlag wird, unter der die Wahlen vom 25. Januar und 5. Februar erfolgten.

Für die Politik gegenüber dem neuen Reichstage und im neuen Reichstage kann es nur ein Prinzip geben, das des Zusammenhaltens der neu gebildeten Mehrheit. Das wird nicht immer leicht sein, aber es ist sehr wohl möglich. Ohne etwas Entgegenkommen geht es allerdings nirgendwo ab, aber wenn es ein Aufbauen gilt, dann darf nicht schon binnen kurzem wieder mit Einreißern angefangen werden. Und ein Einreißer der kaum herbeigeführten Verständigung bedeutet unnötige und unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten. Der Reichskanzler Herr Bülow ist ein kluger Herr; wir meinen, das geht ja auch schon aus seinen inzwischen veröffentlichten Dankes-Sprachen hervor, er wird sich nach Kräften bemühen, der Kleinigkeitstückererei in der Volksvertretung vorzubeugen.

Lebhafte Wünsche aus den Kreisen der Landwirtschaft während der sogenannten großen landwirtschaftlichen Woche in Berlin laut geworden,

die einen Wiederhall auch in den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses, die nach den Stichwahlen von neuem begonnen haben, fanden. Die Landwirte legen im Hinblick auf die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die Besorgnis, es könnte eine pöbliche Verhöhnung der Bälle auf landliche Produkte zu Gunsten der nord-amerikanischen Getreide-Spezialisten perfekt werden. Diese Besorgnis ist nach den früheren Erklärungen des Reichskanzlers unbegründet. Bei einem Verträge mit der nordamerikanischen Union kann es sich allein darum handeln, daß uns für die deutsche industrielle Ausfuhr nach Amerika das gleiche Recht gewährt wird, welches wir den Vantess für ihre Einfuhr nach Deutschland zugehen. Wir wollen gar nichts voraus haben, aber wir wollen den Amerikanern auch nicht die ganze Hand reichen, während sie uns kaum den kleinen Finger geben. Wir haben noch einen ganz hübschen Waren-Vorsatz in Nordamerika, aber die Amerikaner haben dreimal so viel bei uns; und, vor allen Dingen, was müßte ein Waren-Verkauf nach Nord-Amerika, wenn die Bälle da immer wieder emporgeschraubt werden, so daß wir nichts verdienen? Das ist kein Geschäft, und vom Verdienst lebt der Mensch. Weiter wurde lebhaft die Arbeiterfrage auf dem Lande erörtert. Daß die Begeisterung für Landarbeit wie für Hausarbeit immer geringer wird, ist leider ein bedauerlicher Zug der Zeit. Es könnte wirklich nichts schaden, wenn das vorbildliche Beispiel des Fräulein Ingeborg Hansen, der Tochter des dänischen Landwirtschaftsministers Hansen, Nachahmung fände, die, um in Berlin Deutsch zu lernen, nicht in ein feines Pensionat ging, sondern eine Stelle als „Stütze der Hausfrau“ übernahm. Das Streben nach Höherem, nach begiehungem Wissen, braucht keineswegs die Bekanntheit mit dem Notwendigen ganz auszuschließen. Geplant wird in Preußen eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter, für die allerdings erst noch die Mittel aufzufinden sind.

— Der Kurator der Universität Bonn, Dr. v. Rottenburg, ist am Donnerstag mittag an einem Schlaganfall gestorben. Der mittige Sozialpolitiker würde am 15. März sein 62. Lebensjahr vollendet haben. Er war zeitweilig ein treuer Diener und aufrichtiger Verehrer des großen Kanzlers, zu dessen hervorragenden Mitarbeitern er gezählt zu werden verdient. Auch nachdem er aus dem Amte geschieden war, ließ er, sobald ihn nahe liegende wichtige Fragen des Vaterlandes bewegten, seine Führerstimme erschallen.

— Die sensationellen Kolonialskandale, die sich durch den ganzen Sommer des vorigen Jahres hingezogen, die am 3. Dezember das schwere Duell zwischen dem Kolonialdirektor Dernburg und dem Abg. Noeren verurachteten und schließlich sogar die Auflösung des Reichstages herbeiführen halfen, sind jetzt ein Nachspiel vor dem Forum des Gerichts. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin hat sich der frühere Geheim-Sekretariatsassistent in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Leutnant der Landwehr Pöplau zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, den Inhalt verschiedener Aktenstücke dritten Personen widerrechtlich mitgeteilt zu haben. Pöplaus Name ist während der aufregenden Kolonialdebatte im Reichstage sehr oft genannt worden. Der Reichskanzler und Kolonialdirektor Dernburg hatten ihn schwerer Untervergehen beschuldigt, während der Zentrumsabgeordnete Noeren und der freimüthige Abgeordnete Abg. der als Rechtsanwältin in dem Disziplinarverfahren Pöplaus Verteidiger war, diesen in Schutz nahmen.

— Ueber die Zeugenpflicht eines Reichstags-Abgeordneten liegt nunmehr ein Gerichtsurteil vor. In dem gegenwärtigen Pöplau-Prozess erklärte der als Zeuge geladene Reichstagsabgeordnete Erzberger, seine Abgeordneten-Immunität entbinde ihn von der Pflicht, zeugensüchtige Aussagen zu machen. Staatsanwalt und Gerichtshof waren anderer Meinung und erklärten übereinstimmend, der einschlägige Artikel 30 der Verfassung wolle den Reichstags-

## Getreu bis in den Tod.

7) Erzählung von Martha Reumeyer. (Fortsetzung.)

„Unmöglich können wir heute abend zu Hause bleiben“, erwiderte Kurt schnel, „du weißt, daß das große Kostümfest stattfindet, zu dem ich für uns beide eingekauft habe und zu dem du meinem Mitstreiter den ersten Tanz versprochen hast. Ich möchte also unbedingt, daß wir hingehen, danach müßt du dich einrichten, Elisabeth!“

„Wir zu Gefallen las uns hier bleiben, bitte, lieber Kurt“, bat sie innig und ergreifend förmlich sein Hand, „du glaubst nicht, wie sehr ich mich um das Kind ängstigen würde, wenn ich ihm fern wäre.“

Er schüttelte unglücklich den Kopf. „So muß ich dir auch den wichtigsten Grund meiner Bitte mitteilen“, sagte sie mit trauriger, aber fester Stimme hinzu, „den ich dir zunächst verschweigen wollte, da du so misgünstig heimgekehrt wärest. Die Nachrichten über Papas Befinden lauteten heute besonders ungünstig, er hat wieder heftige Schmerzen, und —“

„Mit ungeduldriger Bewegung unterbrach er ihren Bericht.“

„Wir wissen ja selber, daß seine Krankheit festen Schwankungen unterworfen ist“, sagte er achselzuckend, „und so ausschließlich ich dies bedeute, können wir doch unmöglich unsere gegenseitigen Verpflichtungen danach regeln. Deines Vaters langwieriges Leiden und das Weiden unter kleinen Geben für mich jedenfalls keinen genügenden Grund zu so verpörrischer Abgabe; willst du aber aus übertriebener Rücksicht für

beide durchaus heute dahaim bleiben, Elisabeth, so muß ich eben allein den Ball beenden und dich entschuldigen.“

„Sie sah ihn mit großen Augen seit ortalandslos an.“

„Alles, Kurt, ohne mich willst du hingehen?“

„Das meinst du doch nicht im Ernst!“

„Warum nicht?“ entgegnete er gereizt, „haben mich doch die Kameraden heute schon gerächt, wach ein solcher Ehemann und Familienvater ich geworden, der sich fast nirgend mehr in ihrem Kreise bilden ließe. Wahrscheinlich, ich habe bisher keinen neuerdings einflussreichen Geliebten stets gar zu sehr nachgegeben, Elisabeth, und daher die notwendige Pflicht, mich auch den kameradschaftlichen Vereinigungen zu widmen, allerdings unvermeidlich vernachlässigt.“

„Sie erwiderte kein Wort; zum ersten Male hatte ihr Mann in diesem Tone zu ihr gesprochen, der sie aus tiefster Verlegenheit. In ihrem Elternhause hatte ihr ermiter und doch so gültiger Vater bei irgend einer Meinungsverschiedenheit seiner Frau und Tochter gegenüber in so schöner Weise seinen Willen bezeugt. Jede verlässliche Bitte hatte fruchtbares Gehör bei ihm gefunden, und sein Kind, sie selbst, war der Mittelpunkt gemeinet, um die Liebe der Eltern sich in treuerer, gemeinsamer Firforne ente.“

„Still verließ die junge Frau das Zimmer, ging hinter zum Bettchen ihres Kindes und beugte sich tief über die schlummernde Kleine, da schloß sie sich von Kurts Armen umfaßt. „Bereue mir, Elisabeth“, sagte er weid und küßte ihr die Tränen von den langen, dunkeln

Wimpern, „ich habe es nicht so böse gemeint, wenn ich auch, wie es nun einmal in meiner Natur liegt, ein wenig heftig geworden bin. Wir wollen unsre Teilnahme an dem heutigen Balle doch nicht so trübselig aufpassen, sondern uns gegenwärtig nicht zürnen, wenn jeder von uns nach eigenem Belieben handelt, du sollst dich nicht und ich — nun, zum erstenmale noch tiefer herabsinken, mit dem Kameraden eine unglücklichen Strohhütten abgeben muß.“

„Nur scherzend, aber doch mit geteiltem Vergnügen, wie Elisabeth zu ihrer stillen Bemerkung wohl bemerkte, hatte er diese Versicherung gegeben. Seine Stimmung verbesserte sich jedoch zusehends, und sorglos, mit unverborgener Freude ging er abends nach schlüssigem, heiteren Abschiede von seiner „törrischen, kleinen Frau“, wie er lachend sagte, zu dem bevorstehenden Balle.“

„Wir wird ihm nur ohne mich auf dem großen feste amunde sein“, dachte sie wieder, „er ist ja der beste und beliebteste Tänzer, aber er wird in dem frohen Treiben doch gewiß Sehnsucht nach mir haben und früh nach Hause kommen. Ich will ihm die Überzeugung besetzen, ihn munter und frisch hier zu erwarten!“

„Aber es waren doch lange Stunden, die sie schließlich erwidert und traurig durchwachte, denn erst zu früher Morgenlunde kehrte ihr Mann in sehr vermindeter Stimmung zurück, und als sie ihm blaß und übermäßig entzogen kam, war er nur höchst verwundert, sie nicht schlafend zu finden.“

„Schade, wirklich, daß du nicht dort gewesen“, sagte er heiter, „man hat mich überall nach dir gefragt, und daß jetzt ist wahrhaft glänzend

verlaufen. Die Kameraden hielten es für unbedingt nötig, dich ich nach Schluß desfesten zur Besprechung der wichtigen Ereignisse noch ein Stündchen mit ihnen zusammen blies“, sagte er lachend hinzu.“

„Diesem ersten Abend folgten bald mehrere, an denen der junge Gatte allein Theater oder Gesellschaften besuchte oder auch, was Elisabeth noch tiefer herabsinken, mit dem Kameraden nach seiner Zimmereingewohnheit zum Kartenpiel abends im Kasino zusammentraf.“

„Sieht du, Kind, daß läßt sich eben nicht gut umgehen, man kann sich als Ehemann nicht so ganz von den Kameraden zurückziehen; sie stellen auch noch ihre Ansprüche an mich und gestatten mir nicht, mich ausschließlich meinem Familienglände zu widmen“, sagte er scherzend, „bist so zupollster ist es, wenn wir dann wieder einmal allein und traulich beisammen sind.“

„Aber diese stillen, begehlichen Abende daheim, die Elisabeth so unendlich geliebt hatte, wurden immer seltener. Weit brachte ihr Mann abends einige Kameraden mit nach Hause, die sie reizende, junge Frau in ihrer unbehängenen jugendlichen Liebesswürdigkeit zu Kurts fremdigem Stolge einstimmt und voll unverborgener Bewunderung „die Perle des Regiments“ nannten und ihn für den glücklichsten aller Ehemänner erklärten.“

„Die kleine Gräfin hatte sich von ihren Liebessanktallen vollkommen erholt und entwickelte sich prächtig, so nahm auch Elisabeth, wenn auch die Sorge um ihren Vater sie beständig bedrückte, wieder an der Geselligkeit teil, die im eigenen



Abgeordneten zwar von jedem Rechtsnachteil auf Grund seiner Versicherungen als Abgeordneter befreit, seine Zeugnisfähigkeit bringe aber einen Rechtsnachteil für ihn nicht mit sich. Abg. Czuberger wurde für Sonnabend vormittag vom Gericht als Zeuge geladen und wird dieser Ladung wohl oder übel nachkommen müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf Grund der jetzigen Vorkommnisse eine Veränderung des Art. 30 der Verfassung angeregt und vielleicht auch beschloffen wird.

Staatsminister Bredel. In Freiburg im Breisgau ist der frühere preussische Handelsminister Ludwig Bredel gestorben. Im Münsterlande am 31. März 1837 geboren, widmete Bredel sich nach absolviertem Universitätsstudium zunächst dem Justizdienst, um später zur Eisenverwaltung überzugehen. Sein organisatorisches Talent hat er, so schreibt der „Berliner V.-M.“, zum ersten Male während des französischen Krieges im Dienste des Feldbahnwagens bewiesen. Hier wurde er zunächst der Feldbahn-Betriebskommission in Nancy zugeteilt und half dann nachher mit dem Fortschreiten der kriegerischen Ereignisse die Betriebskommissionen in Gernay und zuletzt in Reims errichten und verwalten. Namentlich in Reims erlittete er seine Tätigkeit, indem von dort aus bei der Uebergabe von Paris die ausgiebige Zufuhr von Lebensmitteln in die ausgehungerte Willionsstadt und später die Rückführung der deutschen Truppen in die Heimat behelfend geleitet wurde. Zur Umwidmung des Feldbahnbediensteten wurde dann Bredel nach Berlin berufen, und hier trat er im Mai 1871 in das damalige Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten unter Graf Jernitz zunächst als Hilfsarbeiter, dann als vortragender Rat. In dem späteren Bauministerium wurde er bald Ministerial-Direktor und leitete die Abteilung für die technischen Eisenbahn-Angelegenheiten. Als im Jahre 1882 der Landes-Eisenbahnrat ins Leben gerufen wurde, wurde er zum ersten Vorsitzenden desselben ernannt. Als im Juni 1896 der Handelsminister Freiherr von Bodelschwingh zurücktrat, wurde Bredel zu seinem Nachfolger ernannt. An der Spitze des Handelsministeriums stand er bis zum Jahre 1901, wo er durch den damaligen Reichs- und Landtagsabgeordneten Möller abgelöst wurde. Seitdem trat der Verstorbenen im öffentlichen Leben nur noch wenig hervor.

Die erste Reichstagswahl hat bereits stattgefunden. Der Pole v. Gzarinski war zweimal gewählt worden. Er hatte das Mandat in Weiskirchen angenommen, so daß in Weiskirchen-Jarotschin eine Nachwahl vorzunehmen war. Wie nicht anders erwartet werden konnte, wurde der Pole, Rechtsanwalt Senda, gewählt.

Im Wahlkreise Ostrowo-Schildberg ist gegen die Wahl des Fürsten Radziwill (Pole) Protest erhoben worden, da viele für den Fürsten abgegebene Stimmzettel in polnischer Sprache gedruckt waren. Auch gegen die Gültigkeit der Wahl des Sozialdemokraten Sengsbach im Wahlkreise Duisburg wurde Einspruch erhoben.

Der Reichstagspräsidenten soll eine Repräsentationszulage in Höhe von 30 000 Mark gezahlt werden. Die Gewährung dieser Summe kann jedoch nur auf Antrag des Reichstags selbst erfolgen. Ein solcher Antrag wird schon in der ersten Session eingebracht werden.

Der Reichsrat und der am 13. Dezember abgeleitete Nachtragsetat für Südbessarabien werden dem Reichstage unverändert vorgelegt werden. Der Nachtragsetat (29 Millionen) wird im Wege der

Indemnität bewilligt werden müssen, da seine Mittel größtenteils ausgegeben sind. In den Kolonialrats für 1907 hofft man aber, namentlich im Etat für Südbessarabien, in Anbetracht der jetzigen günstigen Lage Mittelreife machen zu können, die auch regierungsseitig Zustimmung finden.

Das schwarz-rote Kartell im Rheinland trägt seine Früchte. Wie dem „Veit.“ gemeldet wird, hat die preussische Regierung gegen den katholischen Pfarrer in Hamborn ein Verfahren eingeleitet, weil er vor der Stichwahl sozialdemokratische Stimmzettel und Flugblätter an Schulkinder verteilt hatte.

Seit der freiwilligen Unterwerfung der Bondezwarte unmittelbar vor Weihnachten hat die Verhütung von Südbessarabiens weitere erreichte Fortschritte gemacht. Die bisher in der englischen Kapkolonie eingeschlossenen Sottentoten kehren allmählich in das Schutzgebiet zurück. Bisher sind insgesamt 470 Köpfe, darunter 100 Männer, eingetroffen und auf friedlichem Wege in die für sie bestimmten Wohnplätze übergeführt worden. Unter den Zurückgeführten befindet sich auch der Kapitän Joseph Christian, Abraham Morris dagegen will mit keinem Anhang auf englischem Gebiet, wo er bereits seine Waffen abgeliefert hat, verbleiben und offenbar Frieden halten. Mit Simon Coppel, dem Führer der bisher noch im Felde stehenden Franmann-Sottentoten, die sich seit einem Jahre in der schwer zugänglichen Kalabarwüste abwartend verhalten, ist durch einen Boten zwecks Verhandlungen Fühlung gewonnen worden.

Prinzessin Klementine von Koburg. Die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien Prinzessin Klementine von Koburg ist am Sonnabend in Wien gestorben. Sie war tagsvorher von Sofia in Wien angekommen und gedachte sich nach der Riviera zu begeben, um dort Heilung zu suchen. Die Prinzessin, die im Alter von 90 Jahren erreicht hat, war die Gattin des Prinzen Augusten von Koburg, der im Jahre 1881 gestorben ist.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Donnerstag zunächst über den national-liberalen Antrag auf Einlegung einer besonderen Kommission, die Vorschläge über die Regelung der Dienstbezüge der Staatsangestellten machen soll und der die von den Beamten eingegangenen Petitionen übergeben werden sollen. Der Abg. Schäfer (natlib.) beantragte den Antrag, der bewirkt die Budgetkommission zu entlassen und eine gründliche Prüfung der von den Beamten eingegangenen Wünsche zu ermöglichen. Der Finanzminister Herr v. Meinel hat die Budgetkommission für die einzig richtige Instanz, die Bestimmungswahlungen zu regeln, schon wegen der Deutungsschwierigkeit. Eine erhöhte Aufbesserung aller Gehälter, wie sie in den 90er Jahren stattgefunden hat, würde 100 Mill. Mark erfordern und eine Erhöhung der Einkommensteuer zur Folge haben. Die Gehältern und Gehältern wurden diesmal schon berücksichtigt. Die Initiative zur Aufbesserung der Gehälter müßte nach der Regierung vorbehalten bleiben, schon im Interesse der Disziplin. Im neuen Etat würden schon 20 Mill. Mark zur Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten und verschiedener anderer Beamtenkategorien gefordert. Abg. Fißleben (fr. Vp.) meinte dagegen, daß es die Regierung an der nötigen Initiative fehlen lasse. Die Beamten haben das Petitionsrecht und die Volksvertretung habe die Verpflichtung, diese Petitionen der Beamten eingehend zu prüfen. Man könne es den Beamten nicht verdenken, wenn sie sich zurückgesetzt fühlen darüber, daß Arbeiter zumal besser gestellt sind als sie. Der national-liberale Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der National-liberalen und Freisinnigen von der Konferenz und vom Zentrum abgelehnt. Dann wurden noch die Etats der Gefällts- und der Domänenverwaltung nach unerschöpflicher Debatte erledigt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag erneut Stellung zur Frage der Erhöhung der Beamtengehälter. Die Abgg. Gylling (fr. Vp.), Schmedding (Ztr.), Herr. v. Joditz (freisinnl.),

Friedberg (natlib.), Dr. v. Heybrand (Natlib.) und Broemel (fr. Vp.) stimmten in der Betonung der Notwendigkeit einer allgemeinen Neuregelung der Besoldung der unteren und mittleren Beamten durchweg überein; einzelne Redner stellten es dabei als fraglich hin, ob infolge einer Erhöhung der Beamtengehälter die vom Finanzminister angeordnete Erhöhung der Einkommensteuer notwendig werde. Die sämtlichen Anträge wurden hierauf der Budgetkommission überwiesen. — Darauf begann das Haus die zweite Lesung des Justizetats. Bei den Einnahmen forderten die Abgg. Bömann (natlib.), Zornow (Ztr.), Gump (freisinnl.) und Balase (Natlib.) aufs tüchtigste Einsparungen der Gehaltsausgaben, soweit sie den Handverl. Konsumen betrafen. Abg. Touneau (Ztr.) forderte eine Vernehmung der Richterstellen. Auf Beschwerden des Abg. Mieritz (Natlib.) stellte Justizminister Bodelschwingh fest, daß die Fälle, in denen polnischen Kindern gegenüber wegen ihrer Teilnahme am sogenannten Schultzeil-Fürsorgegesetz angewendet sei, Maßnahmen der Verwaltung und nicht Urteile der Justiz seien. Hiernach kündigte Justizminister Bodelschwingh die Gleichstellung der richterlichen Beamten mit den Verwaltungsbeamten an, die die gleiche Vorbildung haben. Ferner sollte er mit, daß zuerst eine eingehende Justizreform erzwungen werde. Beide Entschlüsse fanden ungetrübten Beifall. Am Sonnabend sollte die Beratung fortgesetzt werden.

### Lotales und Provinzielles.

\* Annaburg, 17. Febr. (Gefährliches Spielzeug.) Der 14-jährige Schultze Wagner hatte sich in den Besitz eines kleinen Taschenuhrwerkes gesetzt. Bei dem Spielen mit dieser gefährlichen Waffe ging aber das geladene Spielzeug los, und die Kugel durchbohrte dem Knaben die linke Hand und blieb im linken Beine stecken. Der verunglückte Knabe mußte zur Entfernung des Geschosses in die Pallasche Klinik geschafft werden.

Annaburg. Am Mittwoch Abend veranstaltete das Theater „Glettra“ im Bürgergarten eine einmalige Vorstellung „Lebender Lichtbilder“, worauf an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

Annaburg, 17. Febr. (Schwimmsport.) Die Elsterdörfer Kremmendorf und Gremis stehen angehts des eingetretenen starken Tauwetters in steter Hochwassergefahr. Bei dem Tauwetter im Januar war an der Brücke der Berlin-Wittenberg-Präsidenten Eisenbahn das Eis der schwarzen Elster zum Stehen gekommen, und die nachdrängenden Wassermengen sprengten oberhalb der Bahnbrücke den Elsterdamm auf beiden Seiten, einmal auf der linken und einmal auf der rechten Seite. Während sich linksseitig das Wasser in die Heide ergoß, leistete die wogenden Wassermengen auf der rechten Seite einen Teil des Dammes Kremmendorf fast meterhoch unter Wasser. Der Damm auf der rechten Seite ist gegen 50 Meter lang weggeschwemmt und konnte bei dem Frostwetter nicht ausgebessert werden. Da an der Eisenbahnbrücke noch das Januarwasser festhielt, so besteht für die beiden genannten Dörfer eine große Ueberschwemmungsgefahr. — Ein eigenartiges Bild gewährt das Ueberschwemmungsgebiet auf der linken Seite der schwarzen Elster. Nach dem eingetretenen starken Frost ging das Wasser zurück, und das Eis barck zusammen. An den starken Kiefernknämen jedoch blieb das Eis 15 Zentimeter dick. Es hängen, so daß der Walddamm auf eine weite Strecke mit einer unzähligen Menge von Eisstücken ausgestattet ist. Alle diese sonderbaren Gebilde haben etwa 1/2 Meter Höhe und einen Durchmesser von 1 bis zwei Metern und erscheinen infolge der darauf liegenden Schneedecke wie mit frischgebackenem Tischeisen gleichmäßig belegt.

Der erste „Wot“. Wenn der Februar ins Land gezogen, dann geht allen Freunden des edlen Gertenjaßes das Herz auf. Wie der Weid-

Gaule, auf ihres Mannes ausdrücklichen Wunsch, möglichst drinablos erwidert werden mußte. Er liebte es, wie mit seiner schönen Frau auch mit dem Wohlstande seines Hauses zu glänzen, so wenig dies auch ein Gliedbesitz vornehmer Denkart entsprach. Die Festlichkeiten des Brautwerkes hatten in der kleinen Stadt eine gewisse Bekanntheit erlangt, die Bewirtung dort war in jeder Beziehung stets hervorragend, Weine und Zigarren vorzüglich, und die reizende junge Braut, wie überall, in den tollbarsten Toiletten, mit denen ihr Mann sie, oft gegen ihren Wunsch und Willen, überreich behenkte.

Als vorzüglichster Reiter im Regiment anerkannt, legte auch Herr v. Bernhoff auf die Wahl seiner Pferde größten Wert und hielt sich mehrere Vollblutrenner edlerer Rasse.

So einisch Gliedbesitz auch erlangen war, hatte sie doch den Wert des Geldes noch wenig schätzen gelernt. Dahin bei den Eltern war stets alles, was sie bedurte und der Kaufkraft erforderliche, reichlich behelgt und genügend vorhanden gewesen, und wenn sie sich auch gefestigt hatte, daß die Ansprüche ihres Mannes in jeder Beziehung recht hohe waren, so legte sie doch das selbe Vertrauen in ihn, daß er ihre Einkünften und Ausgaben gewissenhaft bediene. Er hatte ihr wiederholt versichert, daß für einen jungen verheirateten Offizier, der nach kleinem Vorkurskommission strebe, eine „unabhängige Wohlhabenheit“, wie er die eigenen Bedürfnisse hier bezeichnete, unerlässlich sei; so fügte sich Gliedbesitz in harmonischer Lebensbedeutung schließlich all seinen Wünschen und Ansprüchen.

Die Nachrichten über ihres Vaters Befinden hatten in letzter Zeit günstiger gelaute, und die Hoffnung auf seine allmähliche Wieder-gesundheit schien nicht mehr ausgeschlossen, da trat wie ein Blitzstrahl die Nachricht ein, daß sich sein schmerzhaftes Nierenleiden aus, neue in bedrohlicher Weise eingestellt habe, und die Ärzte einen Ausstich in die Nieren für den Kranken unbedingt notwendig erachteten.

Der Vater hat, so unendlich schwer es ihm geworden, bereits seinen Abschied eingereicht, schrieb Frau v. Bernhausen, „da jede Hoffnung, sein Amt wieder antreten zu können, ausgeschlossen ist, und sobald es sein Befinden gestattet, werden wir unversäglich die Reise nach Paris antreten. Vorher aber halten wir es für untreu elterliche Pflicht, Dir, mein geliebtes Kind, mitzuteilen, daß wir vorwiegend, um all den so glücklich an uns heranretenden Ausgaben gerecht werden zu können, unter Kapital anstreifen müssen. Nur auf diese Weise wird es uns möglich sein, Deinem Gatten die hohe Zulage, die wir ihm bei Curer Geirat bewilligt, nicht zu verringern. So gern und freudig ich mir selbst auch jede Entbehrung auferlegen würde, so dürfen jetzt selbstverständlich diese Mittel gepahrt werden, umierm teuren Kranken bei der beschwerlichen Reise sowie für den kostspieligen Aufenthalt in der Ferne jede Erleichterung seines lebendigen Zustandes zu verschaffen.“

Mit tiefer Bewegung hatte Gliedbesitz den traurigen Brief gelesen; ihr Entschluß war sofort gefestigt. Nun reichte ihr ihrem Mann, mit dem sie im Wohnzimmer am Kaffeetische saß, das

Schreiben herüber, voll heißer Anbeul seine gewählten, aber ich halte es nun auch für unreine Pflicht, ihnen Zeit und Sorgen in jeder Beziehung erleichtern und tragen zu helfen.“

Da er nichts erwiderte und nur mit finster gestemtem Kopfe an seinem nachgeplagten, blassen Schmeckbart drehte, eine ihm eigenartige Bewegung, die Gliedbesitz als das Zeichen seiner kühnen Mischimmung kannte, fuhr sie fast lüchlernd fort: „Sieht du, Kurt, es würde mir wichtigst Freude bereiten, im Haushalt und an meiner Garderobe, die ja durch deine und der Eltern Güte für lange Zeit überreichlich ausgestattet ist, fortan zu sparen; glaube mir, auch ohne uns große Beschränkungen aufzuerlegen, läßt sich unter Leben wohl etwas einfacher ermitteln, wie ich es doch dahinter von den Eltern gewohnt war. Wir haben doch manches wohl unntig verausgabt, weil uns eben die Mittel dafür zu Gebote standen, nun aber —“

„Laß das unnütze Meiden aber diese Angelegenheit“, unterbrach er sie heftig und ungeduldig, „ich wiederhole dir nochmals, daß wir unsere Einkünfte, sowie unter Ausgaben durchaus nicht verringern können. Dein Vater hat mir bei unserer Heirat bereits ererbte Zulage bewilligt, und so aufrichtig ich auch keine Entkräftung und ihre traurigen Folgen bedauere, bin ich doch außerstande, ihn von dem gegebenen Versprechen zu entbinden. Nicht mir, sondern deine Eltern sind daher leider genötigt, sich fortan mit beschränkten Mitteln einzurichten, daran ist nun nichts mehr zu ändern.“

„Lass das unnütze Meiden aber diese Angelegenheit“, unterbrach er sie heftig und ungeduldig, „ich wiederhole dir nochmals, daß wir unsere Einkünfte, sowie unter Ausgaben durchaus nicht verringern können. Dein Vater hat mir bei unserer Heirat bereits ererbte Zulage bewilligt, und so aufrichtig ich auch keine Entkräftung und ihre traurigen Folgen bedauere, bin ich doch außerstande, ihn von dem gegebenen Versprechen zu entbinden. Nicht mir, sondern deine Eltern sind daher leider genötigt, sich fortan mit beschränkten Mitteln einzurichten, daran ist nun nichts mehr zu ändern.“

„Lass das unnütze Meiden aber diese Angelegenheit“, unterbrach er sie heftig und ungeduldig, „ich wiederhole dir nochmals, daß wir unsere Einkünfte, sowie unter Ausgaben durchaus nicht verringern können. Dein Vater hat mir bei unserer Heirat bereits ererbte Zulage bewilligt, und so aufrichtig ich auch keine Entkräftung und ihre traurigen Folgen bedauere, bin ich doch außerstande, ihn von dem gegebenen Versprechen zu entbinden. Nicht mir, sondern deine Eltern sind daher leider genötigt, sich fortan mit beschränkten Mitteln einzurichten, daran ist nun nichts mehr zu ändern.“







# Palmin

Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen



## Ein Pianino

(Fabrikant Gebrüder Zimmermann-Weizig), fast neu und wenig gespielt, ist ungewöhnlich billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Alle Sorten  
**Dachpappe,**  
Steinkohlentheer,  
Asphalt, Klebemasse,  
Holzement,  
Pappnägel, Dachsplitt  
sowie **Dachsteine,**  
naturrot und glasiert, empfiehlt  
**F. Albrecht,**  
Dachdeckmstr., Annaburg.

**Zeichenhefte**  
Nr. 1, 2 und 5  
**Diarien** in lacktem Einband,  
**Wachstud-Diarien,**  
**Oktauhefte** mit Linien  
empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Feinste Himbeer-  
Marmelade**  
à Pfd. 35 Pfg. empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Crème-Seife**  
eignet sich am besten zur Färbung  
von **Gardinen, Stoffen,  
Spigen** usw.  
Durch größte Ansieblichkeit und Un-  
schädlichkeit ist **Crème-Seife** das  
billigste **Crème-Färbungsmittel.**  
Zu haben à Stück 30 Pfg. in der  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarzze.

**Neu, praktisch, billig und  
höchst leistungsfähig**  
ist das chemisch-technische  
Putz- und Reinigungs-  
**„Seraph-Ruborin“.**

**Verfahren.**  
Zum Reinigen und Putzen  
sämtlicher Haus- u. Küchen-  
geräte aus Metall, Glas, Por-  
zellan und zum Reinigen  
der Spiegel- und Fenster-  
scheiben.  
Stets fertig zum Gebrauch.  
Erfolg ohne Gleichen!  
Das Billigste und Beste,  
welches man sich in jedem  
Hause und jedem Gewerbe  
bedienen kann.  
Preis des Ruborin pro Paket  
20 Pfg.,  
des gefüllten Apparates  
Mark 1.—  
Beides ist einzeln käuflich.  
Zu haben in allen Kurz-  
und Eisen-, Kolonial- und  
Materialwaren-Handlungen.  
Hauptvertriebsstelle:  
**J. G. Hollmig's Sohn,**  
Annaburg.

Feinste  
**Messina-Blut-Apfelsinen**  
**Valencia-Apfelsinen**  
empfiehlt billigst  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Briefbogen  
und Kuverts**  
mit Firma-Aufdruck,  
sowie  
**Rechnungen**  
in allen Größen  
fertig  
sauber, schnell und  
billig die  
Buchdruckerei  
von  
**Herm. Steinbeiß,**  
Annaburg.

**Käse** hochf. Holländer,  
weiche Schnittige  
Ware in Broden  
10 Pfd.-Kistli **M. 3.80**  
:: franco ::  
**Carl F. L. Ramm,**  
Reminier i. S. Nr. 12.

**Ein Kraftfuttermittel**  
ersten Ranges ist  
**Dr. med. Theuer's  
Maßpulver.**  
Die Tiere nehmen bei regelmäßigem  
Gebrauch von Maßpulver und ge-  
hobenem Futter ungemein schnell zu,  
ohne daß ihre Fresslust ungenügend  
beeinträchtigt wird. Zu haben à Pfd.  
15 Pfg. bei:  
**Oscar Scheibe.**

**Flechten**  
klebende und trockene Schuppenschicht skroph.  
Ekzema, Hautanschläge.  
**offene Füße**  
Feinschäden, Beinschwürle, Aderheine, bloße  
Bänder, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der bestens bewährten  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.  
Dankschreiben geben täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot  
u. Firma H. Schubert & Co., Woböhrle, Sa.  
Falschungen werden man zurück.  
Wacha, Nacht, je 15, Walrat 20, Honig f. Venet.  
Terp., Kampferöl, Benzolöl je 6, Busch 55.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

**Für Bruchleidende!**



**Victor May's IDEALBRUCHBAND**  
Anerkannt bestes und sicherstes  
Band der Welt. Keine Belästigung,  
kein Druck im Rücken, kein Scheuern  
mehr. Garantie für sichern und be-  
quemem Sitz. Zu haben in der  
Apothek Annaburg.

**Pensions-Quittungen**  
find zu haben in der Exped. d. Bl.

# Carl Quehl

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

**Grösste Auswahl!** **Billigste Preise!**

**Damen-Jaquettes**  
**Damen-Mäntel**  
**Damen-Umhänge**  
**Kinder-Jaquettes**  
**Kinder-Mäntel**  
**Kinder-Tragen.**

**Herrenwesten, blaue u. braune**  
**Walfacken,**  
Sweater für Herren und Knaben,  
Normal-Hemden für Herren und Damen,  
Damen- und Mädchen-Beinkleider,  
Kinder-Tritots, Juvenjäckchen, Untertailen,  
Unterhosen, Unterröcke,  
Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,  
Tisch- und Kommodendecken,  
Zailentücher, wollene Kopftücher,  
weiße u. bunte Barchendhemden für Herren,  
Damen und Kinder,  
Hemden und Kleider-Barchende,  
wollene Kleiderstoffe, Zuleits, Bettzeuge,  
Handtücher, Tischtücher, Servietten,  
Taschentücher, Strümpfe, Strickwolle u. s. w.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Annaburg. Seb. Schimmeyer.**

**Anichts-Postkarten von Annaburg**  
in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Zur Konfirmation**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Kleiderstoffen,** schwarz und farbig,  
reine Wolle, doppeltbreit, Mtr. von 80 Pfg. an,  
Unterrockstoffe, weiß und bunt, wollene Flanelle,  
Schürzentoffe, Korsetts, Normalhemden,  
weißleuene und Barchend-Hemden, Unterröcke,  
weiß und bunt, Hemden- und Kleider-Barchende,  
Damentuche, Blaudrucks,  
seidene Halstücher, Kopftücher, Kopf-Schawls,  
Hemdentuche, Reform-, Wirtschaft's, Kleider-,  
Blaudruck- und Tändel-Schürzen,  
Taschentücher, Spitzentragen, Spitzen und Besätze  
zu Kleidern, Glage-Handschuhe, Strümpfe,  
Strickwolle, Kostenträger.  
**Reste sind wieder am Lager.**  
Gebe bis auf Weiteres auf vorstehende Artikel  
**5 Prozent Extra-Rabatt.**  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Medizinal-Ungarwein**  
Vinum Hungaricum Dulce  
Feiner Ausbruch  
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Re-  
konvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mtr., 1/4 Flasche 1,00 Mtr.,  
1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt  
**Otto Schwarze, Drogeriehandlung.**

**Photographische Apparate  
und Bedarfs-Artikel**  
empfiehlt  
**Otto Schwarze, Drogeriehandlung.**

**Bürgergarten.**  
Nur Mittwoch, den 20. d. Mts.  
Abends 8 Uhr  
**Einmalige Vorführung  
elektrischer  
Lebender Lichtbilder**  
in höchster Vollendung  
mit eigener Licht-Anlage.  
Nicht zu vergleichen mit minder-  
wertigen, hier kürzlich gegebenen  
Vorführungen.  
Nur kleine Preise.  
Es ladet ergebenst ein  
**Die Direktion.**

**Verschönerungs-  
Verein.**  
Die statutenmäßig festgesetzte  
**Haupt-Versammlung**  
findet am  
**Freitag, den 22. d. Mts.**  
Abends 8 Uhr  
im Gasthose „Stadt Berlin“  
statt, wozu die verehrten Mitglieder  
mit dem Bemerken eingeladen wer-  
den, daß durch den Wegzug des  
bisherigen Vorsitzenden eine Neu-  
wahl notwendig wird.  
Um recht zahlreichen Erscheinen  
bittet  
**der Vorstand.**

**Braunschweiger  
Gemüse- und  
Pflanz-Konserven**  
neuester Ernte, als:  
Stangenspargel, Schnittspargel,  
ff. junge Kafferkohlen,  
Junge Erbsen,  
Junge Schnitt- u. Brechbohnen,  
Gemischtes Gemüse,  
Teltower Rübchen, ff. Spinat,  
junger Kohlrabi mit Grün,  
Steinpilze, Moreheln,  
Pfefferlinge und Champignons  
in allen Packungen und verschied.  
Qualitäten empfiehlt billigst  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Kaiser's  
Brust-Caramellen,**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt,  
sicher und schnell wirkende Husten-  
Bonbons, Paket 25 Pfg.  
empfiehlt die  
**Drogen- + Handlung**  
(D. Schwarzze).

**Poesie-Albums**  
in hochgeleganten Einbänden  
empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

ff. Berliner  
**Märzen-Weißbier**  
à Flasche 20 Pfg.  
empfiehlt  
**Annaburger  
Gesellschaftshaus**  
Hermann Beck.

Alle Sorten  
**Schreib- u. Briefpapiere**  
und Kuverts  
empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

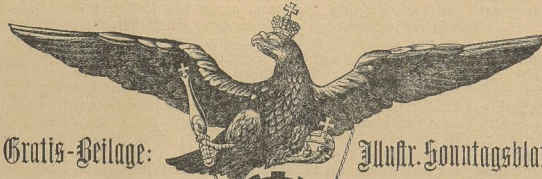


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 21.

Dienstag, den 19. Februar 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Wie es in der Welt steht. Am heutigen Dienstag wird die Eröffnung des neu gewählten Reichstages durch den Kaiser stattfinden. Und es scheint, als ob Kaiser Wilhelm II. den Wunsch hegt, in der Thronrede, welche er vor den versammelten Abgeordneten im Weißen Saale des Berliner Schlosses vorlesen wird, auch diejenigen Empfindungen auszudrücken, die ihn selbst befehlen, und denen er schon in seiner Ansprache an die Berliner Bevölkerung in der Nacht zum 6. Februar kurzen Ausdruck verliehen hat. Wenigstens deuten darauf, die jetzt fast täglich stattfindenden Konferenzen zwischen dem Monarchen und seinem ersten Ratgeber hin. Selbstverständlich hat Herr Bülow als einzig verantwortlicher Reichsminister hierbei eine gewichtige Stimme, und nicht minder die verbundenen Regierungen, und so wollen wir hoffen, daß das erste Wort von allerhöchster Stelle an die neu gewählten Vertreter des Volkes der Stimmung vollkommene Rechnung tragen wird, unter der die Wahlen vom 25. Januar und 5. Februar erfolgten.

Für die Politik gegenüber dem neuen Reichstage und im neuen Reichstage kann es nur ein Prinzip geben, das des Zusammenhaltens der neu gewählten Mehrheit. Das wird nicht immer leicht sein, aber es ist sehr wohl möglich. Ohne etwas Gutes kommen geht es allerdings nirgendwo ab, aber wenn es ein Aufhaben gilt, dann darf nicht schon binnen kurzem wieder mit Einreißern angefangen werden. Und ein Einreißer der kaum herbeigeführten Verständigung bedeuten unnötige und unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten. Der Reichskanzler Herr Bülow ist ein kluger Herr; wir meinen, und das geht ja auch schon aus seinen inzwischen veröffentlichten Dankes-Sprachen hervor, er wird sich nach Kräften bemühen, der Kleinigkeitstücker in der Volkswelt vorzubeugen.

Lebhafte Wünsche aus den Kreisen der Landwirtschaft während der sogenannten großen landwirtschaftlichen Woche in Berlin laut geworden,

die einen Wiederhall auch in den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses, die nach den Stichwahlen von neuem begonnen haben, fanden. Die Landwirte legen im Hinblick auf die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die Besorgnis, es könnte eine plötzliche Verabsägung der Zölle auf ländliche Produkte zu Gunsten der nordamerikanischen Getreide-Spezulanten perfekt werden. Diese Besorgnis ist nach den früheren Erklärungen des Reichskanzlers unbegründet. Bei einem Verträge mit der nordamerikanischen Union kann es sich allein darum handeln, daß uns für die deutsche industrielle Ausfuhr nach Amerika das gleiche Recht gewährt wird, welches wir den Yankees für ihre Einfuhr nach Deutschland zugehen. Wir wollen gar nichts voraus haben, aber wir wollen den Amerikanern auch nicht die ganze Hand reichen, während sie uns kaum den kleinen Finger geben. Wir haben noch einen ganz hübschen Waren-Vorsatz in Nordamerika, aber die Amerikaner haben dreimal so viel bei uns; und, vor aller Dingen, was müßte ein Waren-Verkauf nach Nord-Amerika, wenn die Zölle da immer wieder emporgeschoben werden, so daß wir nichts verlieren? Das ist kein Geschäft, und vom Verdienst lebt der Mensch. Weiter wurde lebhaft die Arbeiterfrage auf dem Lande erörtert. Daß die Begeisterung für Landarbeit wie für Hausarbeit immer geringer wird, ist leider ein bewährter Zug der Zeit. Es könnte wirklich nicht schaden, wenn das vorbildliche Beispiel des Freiburg-Dankes, der Tochter des dänischen Schaftsmittlers Dankes, Nachahmung um in Berlin Deutsch zu lernen, nicht als Pensionat gilt, sondern eine Stelle als Hausfrau" übernahm. Das Streben nach nach gediegenerem Wissen, braucht keine Bekanntheit mit den Notwendigkeiten des Schließens. Geplant wird in Kreisen ein Erhöhung der Beamtengehälter, für die erst noch die Mittel aufzufinden sind.

Der Kurator der Universität Bonn, Dr. v. Nottenburg, ist am Donnerstag mittig an einem Schlaganfall gestorben. Der bekannte Sozialpolitiker würde am 15. März sein 62. Lebensjahr vollendet haben. Er war zeitweilig ein treuer Diener und aufrichtiger Verehrer des großen Kanzlers, zu dessen hervorragenden Mitarbeitern er gezählt zu werden verdient. Auch nachdem er aus dem Amte geschieden war, ließ er, sobald ihn nahe liegende wichtige Fragen des Vaterlandes bewegten, seine Führerstimme erschallen.

Die internationalen Kolonialskandale, die sich durch den ganzen Sommer des vorigen Jahres hingezogen, die am 3. Dezember das schwere Duell zwischen dem Kolonialdirektor Dernburg und dem Abg. Noeren verursachten und schließlich sogar die Auflösung des Reichstages herbeiführen halfen, sind jetzt ein Nachspiel vor dem Forum des Gerichts. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin hat sich der frühere Geheime Sekretariatsassistent in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Leutnant der Landwehr Pöplow, zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, den Inhalt verschiedener Aktenstücke dritten Personen widerrechtlich mitgeteilt zu haben. Pöplows Name ist während der aufregenden Kolonialdebatte im Reichstage sehr oft genannt worden. Der Reichskanzler und Kolonialdirektor Dernburg hatten ihn schwerer Untervergehen beschuldigt, während der Verhandlung zwischen Noeren und der freimüthige der als Rechtsanwältin in dem Pöplow Verteidiger war.

Augenpflicht eines Reichstagsabgeordneten ein Gerichtsverfahren. Ein Pöplow-Prozess erklärte der Reichstagsabgeordnete Gruber, kommunal entbinde ihn von öffentlichen Aussagen zu machen. Gerichtshof waren anderer Weise einstimmen, der einschlägige Anklage wolle den Reichstags-

## Getreu bis in den Tod.

7) Erzählung von Martha Reumelster. (Fortsetzung.)

Unmöglich können wir heute abend zu Hause bleiben", erwiderte Kurt schnel, "du weißt, daß das große Kostümfest stattfindet, zu dem ich für uns beide eingekauft habe und zu dem du meinem Mitstreiter den ersten Tanz versprochen hast. Ich möchte also unbedingt, daß wir hingehen, danach müßt du dich einrichten, Elisabeth!"  
"Wir zu Gefallen las uns hier bleiben, bitte, lieber Kurt," bat sie innig und ergriß zärtlich seine Hand, "du glaubst nicht, wie sehr ich ihm fern wäre."  
Er schüttelte unwillig den Kopf. "So muß ich dir auch den triftigsten Grund meiner Bitte mitteilen," sagte sie mit trauriger, aber fester Stimme hinzu, "den ich dir gundstlich verschweigen wollte, da du so misgünstig heimgekehrt warst. Die Nachrichten über Papas Befinden lauteten heute besonders ungünstig, er hat wieder heftige Schmerzen, und..."

Wie ungeduldiger Bewegung unterbrach er ihren Bericht.  
"Wir wissen ja selber, daß seine Krankheit festen Schwankungen unterworfen ist," sagte er abschlagend, "und so natürlich ist dies bedauerlich, können wir doch unmöglich unsere gegenseitigen Verpflichtungen danach regeln. Deines Vaters langwieriges Leiden und das Weiden unter kleinen geben für mich jedenfalls keinen genügenden Grund zu so verpöhlter Abzige; willst du aber aus übertriebener Rücksicht für

beide durchaus heute daheim bleiben, Elisabeth, so muß ich eben allein den Ball beenden und dich entschuldigen."

Sie sah ihn mit großen Augen fast erschrocken an.  
"Aber, Kurt, ohne mich willst du hingehen? Das meinst du doch nicht im Ernst!"  
"Warum nicht?" entgegnete er gereizt, "haben mich doch die Kameraden heute schon anget, welche ein solcher Ehemann und Familienvater ich geworden, der sich fast nirgend mehr in ihrem Kreise bilden ließe. Wahrscheinlich, ich habe bisher meinen neuerdings einsehlichen Geliebten stets gar zu sehr nachgegeben, Elisabeth, und daher die notwendige Pflicht, mich auch den kameradschaftlichen Vereinigungen zu widmen, allerdings unvermeidlich vernachlässigt."

Er erwiderte kein Wort; zum ersten Male hatte ihr Mann in diesem Tone zu ihr gesprochen, der sie aus tiefster Verlegenheit in ihrem Elternhause hatte ihr erriet und doch so gültiger Vater bei irgend einer Meinungsverschiedenheit seiner Frau und Tochter gegenüber in so schroffer Weise seinen Willen behauptet. Jede verständliche Bitte hatte fremdliches Gehör bei ihm gefunden, und sein Kind, sie selbst, war der Mittelpunkt gemeint, um den die Liebe der Eltern sich in treuerer, gemeinsamer Firsorge einte.

Still verließ die junge Frau das Zimmer, ging hinter zum Bettchen ihres Kindes und beugte sich tief über die schlummernde Kleine, da schloß sie sich von Kurts Armen umfaßt.  
"Berzähle mir, Elisabeth," sagte er weid und küßte ihr die Tränen von den langen, dunkeln

Wimpern, "ich wenn ich auch, Natur liegt, ein Wir wollen um Halle doch nicht uns gegenständig und nach eigenen heimlich und einen unglücklich. Nur scherzhaft Bergen, wie Giltung wohl bemer gegeben. Seine doch zufriedene, Freude ging er Abgiede von je ihm er lachend sagte, zu dem beprochenen Ball."

Wie wird ihm nur ohne mich auf dem großen feste summe sein," dachte sie wieder, "er ist ja der beste und beliebteste Tänzer, aber er wird in dem frohen Treiben doch gewiß Sehnsucht nach mir haben und früh nach Hause kommen. Ich will ihm die Überzählung bescheiden, ihn munter und frisch hier zu erwarten!"  
Aber es waren doch lange Stunden, die sie schließlich erwidert und traurig durchwachte, denn erst zu früher Morgenlunde kehrte ihr Mann in sehr vergnügter Stimmung entgegen kam, war er ihm blaß und übermäßig entzogen kam, war er nur bleid verwundert, sie nicht schlafend zu finden.

"Schade, wirklich, daß du nicht dort gewesen," sagte er heiter, "man hat mich überall nach dir gefragt, und das geht ist wahrhaft glänzend

Die Kameraden hielten es für unheimlich, daß sie nach Schluß des Festes um der wichtigen Ereignisse noch in mit ihnen zusammen bließ," sagte

ersten Abend folgten bald mehrere, er junge Gatte allein Theater oder behüte oder auch, was Elisabeth bewachte, mit den Kameraden nach geteiltengeheimheit zum Kartenpiel Kasino zusammenlief.  
du, Kind, daß läßt sich eben nicht, man kann sich als Ehemann nicht den Kameraden zurückziehen; sie noch ihre Anprüche an mich und nicht, mich ausschließlich meinem Familienlande zu widmen," sagte er scherzend, "besto reizvoller ist es, wenn wir dann wieder einmal allein und traulich beisammen sind."

Aber diese stillen, beweglichen Abende daheim, die Elisabeth so unendlich geliebt hatte, wurden immer seltener. Weit brachte ihr Mann beides einige Kameraden mit nach Hause, die sie reizende, junge Frau in ihrer unbefangenen jugendlichen Liebeswürdigkeit zu Kurts fremdem Stolze einstimmt und voll unerschöpflicher Bewunderung, die Berle des Regiments nannten und ihn für den glücklichen aller Sterblichen erklärten.

Die kleine Grifa hatte sich von ihren Niefere anfallen vollkommen erholt und entwickelte sich prächtig, so nahm auch Elisabeth, wenn auch die Sorge um ihren Vater sie beklügend bedrückte, wieder an der Geselligkeit teil, die im eigenen

